

Kurz-Predigt zu Genesis 11, 1-9; Neue Reihe III

Pfingstsonntag, 23. 05. 2021

¹Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. ²Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. ³Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel ⁴und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde. ⁵Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. ⁶Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. ⁷Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! ⁸So zerstreute sie der HERR von dort über die ganze Erde, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. ⁹Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache und sie von dort zerstreut hat über die ganze Erde.

Ihr Lieben,

Kindheitserinnerungen im Zusammenhang mit biblischen Geschichten sind in meinem Leben etwas ganz Besonderes und Wertvolles. Denn der Kinderphantasie sind normalerweise keine Grenzen gesetzt. Und so habe ich mir in meiner damaligen Kinderphantasie den Turmbau zu Babel und seinen Baustopp und das Durcheinander in den Sprachen aufregend und drastisch ausgemalt.

Und es war mir als Kind völlig klar: So also sind die vielen Sprachen und die vielen Ländern auf dieser Welt entstanden. Gott hat vielen Menschen damals eine andere Sprache gegeben und die Menschen danach in alle Himmelsrichtungen über die ganze Erde hin zerstreut. – Ist das nicht schön, als Kind solche faszinierenden Phantasien haben zu dürfen?

Zitat Paulus: *„Als ich ein Kind, da redete ich wie ein Kind und war klug wie ein Kind und hatte kindliche Vorstellungen; da ich aber ein Mann ward tat ich ab, was kindlich war.“* Und so geht es mir heute mit der Geschichte von Turmbau zu Babel gänzlich anders als damals, erwachsener eben. Und darum höre ich heute diese Ge-

schichte mit anderen Ohren und sehe die Welt mit anderen Augen. Meine kindliche Phantasie ist Vergangenheit, und der Verstand eines Erwachsenen hat die Regierung übernommen. Und diese Regierung gibt mir unmissverständlich zu verstehen, dass diese alte Geschichte ein Stück authentische Menschheitsgeschichte darstellt. Mit anderen Worten: was ich in dieser Urgeschichte vorfinde, das finde ich in meiner Gegenwartsgeschichte. Und ich staune, wie sich die Menschen doch immer wieder gleichen.

Ja, so sind wir Menschen! Wir Menschen packen an. „Wohlauf! Los geht’s! Packen wir’s an!“ Das ist der Schlachtruf derer, die sich etwas Großes vornehmen und die es weit bringen wollen. **„Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und sie nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel.“**

Ja, so waren wir schon immer, wir Menschen. Erfindungsfreudige Tüftler, waghalsige Abenteurer, Schaffer, Handwerker, Konstruk-

teure, denen nichts zu schwer und nichts unmöglich deucht. Und wenn's nach unserem Geschmack und nach unseren Plänen und nach unseren Zielen geht, dann kann's gar nicht weit genug gehen: hoch hinaus und immer weiter, immer größer und immer höher und immer mehr.

„...und sie sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen.“

Berühmt wollen sie werden, Anerkennung wollen sie finden und sich selbst einen großen Namen machen. Nur der Erfolg zählt. Das eigene Geltungsbedürfnis ist auffallend stark ausgeprägt, fast schon ein wenig peinlich.

Mein Verstand sagt mir: Schau dir das an. Hörst du, wie sich die Menschen doch gleichen. Und weißt du wie man das nennt? Man nennt dieses Verhalten „Ehrgeiz“; und der ist eigentlich etwas Gutes, denn den braucht man, um Fortschritte zu erzielen. Doch weißt du auch, wie man dieses Verhalten oder diese Eigenschaft nennt, wenn sie krankhaft und neurotisch über's Ziel hinausschießt? Man nennt so etwas „Hybris“, und das heißt auf Hochdeutsch: Überheblichkeit oder Anmaßung. Das maßlose Streben nach immer höher und immer mehr, man nennt es „Hybris“, oder auch Selbstüberschätzung und Arroganz. Und diese Hybris geht immer einher mit Realitätsverlust.

Und wenn die Menschen den Blick für die Realität verlieren, dann stellt sich Gott im Himmel unweigerlich die Frage: Was bildet ihr euch eigentlich ein?

Habe ich etwa die Profitgier in euer Wesen hineingepflanzt? Oder habe ich euch etwa gesagt, ihr sollt meine Schöpfung verantwortungslos ausbeuten so viel ihr nur könnt, Hauptsache Gewinn und gute Geschäfte?

Oder habe ich euch etwa befohlen, dem maßlosen Streben nach Erfolg und Profit alles

unterzuordnen – und sogar Menschenleben zu opfern?

Wer hat euch eigentlich auf die Idee gebracht, gegen meine Gesetze in der Natur zu handeln, die Rechte der Geschöpfe zu verletzen und Raubbau und Vernichtung von Lebensraum zu betreiben?

Ihr Hybrisgestalten! Mit welchem Recht maßt ihr euch an, die uneingeschränkten Herren dieser Schöpfung zu sein? Wacht doch endlich auf! Haltet ein! Alles, was ihr seht, ist meine Schöpfung, meine Leihgabe an euch, Lebensraum, den ich euch anvertraut habe?

„Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten.“ Und nachdem sich der Schöpfer von der Hybris seiner Geschöpfe überzeugen konnte, fällt er unweigerlich und logischerweise seine Entscheidung: **„Wohlauf!“** Jetzt schreitet Gott selbst zur Tat. **„Lasst uns herniederfahren und dem vermessenen Treiben der Menschen Einhalt gebieten, in dem wir ihre Sprache verwirren, dass keiner des anderen Sprache verstehe!“** Und schwupps war die größtenwahnsinnige Seifenblase namens „Turmbau“ geplatzt.

Und so stellt sich heutzutage manch ernst zu nehmender Christenmensch die nachdenkliche Frage: Könnt es denn sein, dass der Schöpfer mittlerweile zu anderen Mitteln greift, um den Menschen in ihrer maßlosen Hybris den ein oder anderen Denkkettel zu verpassen? Könnte nicht manche Katastrophe kein Denkkettel sein, um uns Menschen wachzurütteln oder uns zur Besinnung zu rufen? Manche Denkkettel deuten ja heute schon an, was morgen oder übermorgen geschehen wird, wenn wir dem maßlosen Treiben und dem Götzen „Profit auf Teufel komm raus“ kein Ende setzen. – Ja, da gäbe es jetzt viel zu diskutieren.

Doch, ihr Lieben, ich mach jetzt eine Kurve um 180°, denn ich suche einen Zusammenhang zwischen dieser alten und offensichtlich immer aktuellen Geschichte und dem heutigen Pfingstfest. Warum haben die Verantwortlichen diesen Predigttext für das Pfingstfest vorgesehen?

Nun: Pfingsten war bekanntlich mal ein Ereignis, von dem Gott prophezeit hatte: „Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Ordnungen beachten und danach tun.“

Pfingsten war also ein Ereignis, bei dem aus Hybrismenschen Gotteskinder gemacht wurden. Gottes Geist war eingezogen in die Herzen der Menschen und fortan hatten sie andere Gedanken und andere Interessen als Profitgier und Geltungssucht. Gottes Geist lehrte sie so zu leben, wie man leben muss, so uneitel und so unüberheblich, damit der Schöpfer daran seine Freude haben kann.

Als Kind dachte ich: Aha, so also sind die vielen Fremdsprachen und die vielen Ländern entstanden. Als Mann denke ich: Nur der Heilige Geist ist der menschlichen Hybris gewachsen. Wenn ich mich umschaue, dann wird mir klar: diesen Geist aus Gott und sein Wirken an uns Menschen zu erbitten, das ist dran! Das ist oberste Pflicht.

Amen.